

RAINER ECKERT

Wissenschaftliche Forschungsrichtungen: Balto-Slawistik, Baltistik, Slawistik, historische Morphologie des Baltischen und Slawischen, Etymologie, Phraseologie der baltischen und slawischen Sprachen, Lexikologie, Sprache der baltischen und slawischen Folklore, Geschichte der Baltistik und Slawistik.

ZUR PHRASEOLOGIE IN DER BIBEL DES JOHANN BRETKE

Dėl Jono Bretkūno Biblijos frazeologijos

ANMERKUNG

Die vollständige Übersetzung der Bibel ins Litauische Ende des 16. Jh. von Johann Bretke beinhaltet eine Vielzahl komplexer Elemente (Idiome, Phraseme). Die biblischen Phraseologismen betreffend ist es wichtig zwischen zwei Kategorien zu unterscheiden: 1) Elemente, die auf biblische Idiome zurückgehen; 2) Elemente, die auf bestimmte Situationen zurückgehen.

Harald Burger beschrieb in seinem Handbuch der Phraseologie eine effiziente Methode idiomatische Ausdrücke in alten Übersetzungen zu eruieren. Unter anderem zeigte er eine Art der Äquivalenz idiomatischen Gebrauchs auf: „Ausgangssprache: ein Wort – Zielsprache: ein Phrasem“. So kann in Luthers Bibelübersetzung ein einzelnes Wort einer präpositionalen Phrase in Bretkes Übersetzung entsprechen. Ferner variieren Phraseologismen und treten oft in verschiedenen Formen auf. Zuletzt werden Beispiele von Phraseologismen mit Satzfunktionen, wie z. B. Grußformeln, erwähnt.

ANNOTATION

The first complete translation of the Bible into Lithuanian from the end of the 16th century by Johann Bretke contains many complex units (idioms, proverbs etc.). Regarding biblical phraseological units it is important to distinguish between two categories: 1) units, which go

SCHLÜSSELWÖRTER: Phraseologismus, Phrasem, Phraseotextem, Phrasemvariante, Übersetzungsentlehnung (Kalkierung), Phraseoschemata, figura etymologica, phraseologische Biblizismen (biblische Phraseologismen).

KEYWORDS: phraseologism, phraseme, phraseological texteme, phraseological variant, translation, phraseological scheme, figura etymologica, biblical phraseologisms.

back to biblical idioms; 2) units, which go back to certain situations. One of the efficient methods to investigate idiomatic expressions in ancient translations is described by Harald Burger in his Handbook of Phraseology. Among other things, he pointed out the following type of equivalence of idiomatic usages: “source language: a word – target language: a phrase”. In Luther’s translation of the Bible a single word can correspond to a prepositional phrase in the translation of Bretke. Phraseological units often occur in different variants. Finally, I mentioned examples of phraseological units with the function of sentences like the greeting formula.

EINLEITENDES

Zur Begründung des Themas sei folgendes angeführt: Ich unternehme den Versuch, über die Phraseologie in der ersten Gesamtübertragung der Bibel ins Litauische durch Johann Bretke Ausführungen zu machen, da Texte nicht nur aus „freien Sätzen“ und diese nicht nur aus mehr oder minder „freien Wortfügungen“ bestehen, sondern auch aus spezifischen (stereotypen) Sätzen und aus spezifischen Wortfügungen (festen, idiomatischen). Die Kombinatorik, dank der Sätze und Texte, beschränkt sich demnach nicht auf die Verknüpfung elementarer (minimaler) Einheiten, sondern schließt auch ganze Blöcke (nichtminimale) Einheiten ein, die als solche unmittelbar am Aufbau von Sätzen und Texten beteiligt sind. Das gilt auch für den Text der Bibel.

In diesem Zusammenhang sind eine Reihe von Selbstreflexionen in der Bibel von besonderem Interesse. Man denke nur an Zitierungen wie *gemeine Rede* oder *Spruchwort* in der Lutherbibel, die Johann Bretke mit *kalbefis* (resp. *kalbefys*) bzw. *pařaka* und *prikalbefys* übertragen hat, vgl.:

- (1) *Ir anis ieme pinigus, ir dare, kaip buwo pamokiti. Schitai ųiois pařpalitwas kalbefis tarp Sžidų [iřcheio ta pařaka tarp Sžidų] ik řchei dienai – Vnd ųie namen das geld, vnd theten wie ųiegeleret waren. Solchs iřt eine gemeine rede worden bey den Jůden, bis auff den heutig tag – At illi, accepta pecunia, fecerunt, sicut erant docti. Et diuulgatum est uerbum istud apud Iudaeos usque in hodiernum diem (Mt XXVIII 15) oder*
- (2) *Bila iam io Apařchtalai, Schitai atwirai kalbi, ir ne kalbi ne wieno prikalbefio – Sprechen zu jm ųeine Jůnger, Sihe, nu redefu frey heraus, vnd řageřt kein Spruchwort – Dicunt discipuli eius: “Ecce nunc palam loqueris, et proverbium nullum dicis” (Jh XVI 29). (Hier und im weiteren gebe ich die entsprechenden Zitate aus der Vulgata nach NVBS).*

Es handelt sich in den Beispielen (1) und (2) – und wahrscheinlich auch andernorts – wohl sicher um Textstellen mit einem übertragenen Sinn. *Spruchwort* wird hier in dem viel weiteren Sinne von *Gleichnis*, *Parabel* gebraucht. Eine gewisse Stabilität und semantische Spezifik treffen jedoch auf sie ebenso zu wie auf Einheiten der Phraseologie.

An vielen Stellen werden in der Sprache der Bibel, die eindringlich und anschaulich ist, Bilder benutzt. Bildhaftigkeit, Emotionalität und Expressivität aber sind ureigene Felder der Phraseologie.

In der Nachkriegszeit hat sich die Phraseologie zu einer eigenständigen linguistischen Disziplin entwickelt, deren Forschungsergebnisse jedoch in der sprachlichen Analyse und auch z. B. in der lexikographischen Praxis noch ungenügend genutzt werden. Das gilt im besonderen hinsichtlich älterer Texte. Es ist auch kein Zufall, dass sich die phraseologische Forschung nach den umwälzenden Ereignissen in den Jahren 1989/1990 besonders sakralen Texten wieder stärker zugewandt hat. So fand 1996 im polnischen Opole eine erste Konferenz zum Thema „Phraseologie und Religion“ statt, deren Materialien 1997 erschienen sind¹. Im Laufe des ganzen letzten Dezenniums kamen zahlreiche Beiträge über die Phraseologie in der Bibel, über Biblizismen im Phrasenbestand verschiedener Sprachen u. dgl. heraus, wenngleich gesagt werden muss, dass diese Thematik auch die Forscher in den davor liegenden Zeiträumen beschäftigt hat.

Diese Arbeiten haben immer deutlicher werden lassen, dass die Phraseologie der Einzelsprachen in bedeutendem Maße von der Heiligen Schrift beeinflusst worden ist, wobei es hier zu einem interessanten Zusammenwirken von Internationalem und Nationalem in der Entwicklung der Phraseologie der einzelnen Nationalsprachen gekommen ist.

Schließlich ist nach einer längeren Phase der Ausarbeitung der synchronischen Phraseologieforschung diese durch die diachronische (historische) Phraseologieforschung zu komplettieren. Auf diesem Gebiet ist schon einiges erreicht worden, denken wir nur an die Arbeiten zur historischen Phraseologie des Deutschen von Harald Burger oder an die Vorbereitungen für historisch-etymologische Beschreibungen der Phrasemik einzelner slawischer Sprachen durch Valerij Mokienko und seine Gruppe (Бирих, Мокиенко, Степанова 1998). Die historische Phraseologie des Baltischen steckt noch in den Anfängen. Ich habe mich mit einer Monographie (Eckert 1991) und einer Reihe von Artikeln zur historischen Phraseologie des Litauischen, Lettischen und Altpreußischen an dieser jungen Forschungsrichtung beteiligt. In diesem Kontext nimmt die Untersuchung der Phraseologie der ersten Übersetzung der Gesamtbibel durch Johann Bretke ins Litauische eine besondere Stellung ein.

Bevor ich unmittelbar zur Bearbeitung des Themas übergehe, ist es erforderlich kurz einiges zu dem von mir verwendeten Phraseologie-Begriff zu sagen, der in einer Monographie ausführlicher dargelegt ist (Eckert, Günther 1992). Ich benutze als Oberbegriff **Phraseologismus (-men)** für sprachliche Einheiten, die sich durch

¹ *Frazeologia a religia. Problemy frazeologii europejskiej 2*, pod red. Andrzeja M. Lewickiego i Wojciecha Chlebdy. Warszawa: Energia, 1997.

folgende Merkmale auszeichnen: 1) durch eine spezifische Semantik, 2) durch Hyperwortcharakter (d. h. Phraseologismen sind formal gesehen größer als Wortformen) und 3) durch ihre besondere Funktion. Was letztere betrifft, so gliedern sie sich in: 1) satzgliedwertige Phraseologismen = Phraseme und 2) satzwertige Phraseologismen = Phraseotexteme.

Phraseme zeichnen sich durch verschiedene Grade von Idiomatizität aus, d. h. ihre Bedeutung kann nicht (oder zumindest nicht ganz) aus der Bedeutung ihrer Komponenten abgeleitet werden. Ihre Gesamtbedeutung steht neben der wortwörtlichen Bedeutung, wobei letztere nicht realisiert wird. Entscheidend für ihren Gebrauch ist die durch Übertragung entstandene phraseologische Bedeutung. Die Phraseme werden im Satz mit Wortformen verknüpft und fungieren als Satzglieder. Hierauf beruht ihre Einteilung in Phrasemklassen (in einer gewissen Analogie zu den Wortarten). Phraseme bauen zusammen mit Wortformen und freien Wortfügungen Sätze auf.

Phraseotexteme sind vollständige Aussagen. Sie sind mit Sätzen verknüpfbar (in zusammengesetzten Sätzen) und bauen mit den Sätzen Texte auf. Hierher zählen z. B. Sprichwörter (Parömien), Aphorismen, Grußformeln etc. Sie bezeichnen Tatbestände und Situationen. Ihre Semantik ist im Vergleich zu der der Phraseme zweischichtig; denn sie besteht aus: 1) der wörtlichen Bedeutung (daher ihre Übersetzbarkeit in andere Sprachen) und 2) aus dem verallgemeinernden Sinn, der entscheidend ist für ihren Gebrauch.

Die Semantik zementiert in gewisser Weise die Phraseologismen - sie erlangen dadurch einen hohen Grad an Stabilität. Einzelne Komponenten können ausgelassen oder durch andere substituiert werden, d. h. es kommt zur Varianz von Phrasemen und Phraseotextemen. Auch das unterscheidet sie deutlich von freien Wortfügungen und „freien Sätzen“. Bildlichkeit, Expressivität, Emotionalität und Intensivität spielen für den Bereich der Phraseologie eine hervorragende Rolle.

Vorrangig werde ich mich im weiteren mit der Phrasemik befassen und nur am Schluß auch ganz knapp auf die Phraseotextemik (und hier vor allem auf einige Sprichwörter) eingehen.

EINIGE BESONDERHEITEN BEI DER ERFORSCHUNG DER PHRASEOLOGIE DER BIBEL

1. Es ist grundsätzlich zwischen zwei Kategorien von biblischen Phraseologismen zu unterscheiden: 1) Phraseologismen, die direkt auf sprachliche Einheiten in der Bibel zurückgehen (Vladimir Gak nennt sie biblische Phraseologismen mit Zi-

tatcharakter (Гак 1996: 10)) und 2) Phraseologismen, die keine direkte Quelle in Form einer sprachlichen Einheit aufweisen, sondern eine bestimmte Situation (Begebenheit) aus der Heiligen Schrift widerspiegeln (Nach Gak – situative biblische Phraseologismen).

Es folgen zuerst zwei Beispiele (ein Phrasem und ein Phraseotextem) für die erstgenannte Kategorie:

- (3) *werkfmas ir griezumas dantu – heulen und zeenklappen* (Lk XIII 28). Diesem Phrasem entspricht im modernen Litauischen *dantū griezimas* 'aimanavimas' (LKFŽ 60) und im heutigen Deutschen *Heulen und Zähneklappern* 'allgemeine Angst und Verzweiflung' (MDI 212);
- (4) *ką rafschiau, tatai rafschiau – was ich geschrieben hab, das hab ich geschrieben* (Jh XIX 22). Vgl. lat. *quod scripsi, scripsi*. Das Phraseotextem hat den Sinn: „Was getan ist, ist getan und kann nicht mehr verändert werden“. Es handelt sich um den Aphorismus, der angeblich auf den Ausspruch von Pontius Pilatus zurückgeht, als er sich weigerte die Aufschrift, die über dem Haupte Christi am Kreuze angebracht werden sollte, zu ändern. Zur zweiten Kategorie, den sogen. situativen biblischen Phraseologismen, zählt z. B. das folgende Beispiel:
- (5) modernes lit. *atpirkimo ožys – von einem Menschen, auf den man die Schuld anderer ablädt* (LKŽ VIII 1029): dt. *Sündenbock* : russ. *козёл отпущения*. Man vgl. folgende Textstelle aus 3 Mose XVI 22:
- (6) *Jog schitaipo Awins wifsus ių nuffideghimus ant sawens ing Pufchcze nu nefchtu, ir tepaliekt ghį puftineie – Das also der Bock alle jre miffethat auff jm in eine wildnis trage, vnd lasse jn in die wufte.*

Mit der letztgenannten Kategorie von Phraseologismen, die erst sekundär auf der Grundlage biblischer Situationen (Kontexte) gebildet wurden und nicht mit sprachlichen Einheiten im Text der Bibel in Zusammenhang stehen, werde ich mich im weiteren nicht befassen.

2. Bei der Beurteilung biblischer Phraseologismen, die auf sprachliche Einheiten im Text der Heiligen Schrift zurückgehen, taucht als eine wesentliche Schwierigkeit im Verhältnis etwa zur Untersuchung der Phraseologie der Gegenwartssprachen das Problem auf, dass wir über keine sprachliche Kompetenz hinsichtlich früherer Sprachepochen verfügen und auch den Idiomatizitätsgrad bestimmter Wendungen nicht präzise ermitteln können. Aus diesem Grunde bleibt vieles hypothetisch. Es ist daher m. E. bei historischen Untersuchungen zur Phraseologie von einem sehr breiten Phraseologiebegriff auszugehen, der nicht nur Phraseme und Phraseotexteme beinhaltet, sondern auch präphraseologische Wendungen mit geringer Idiomatizität (etwa solche, die nur bestimmte Intensitätsgrade signalisieren) und sogar nur feste (stabile, stereotype) Wendungen einbezieht.

In diesem Sinne möchte ich kurz auf zwei Typen derartiger Wendungen eingehen:

a) Auf solche, denen ein bestimmtes grammatisches Schema (von manchen Forschern auch Phraseoschema genannt) zugrunde liegt, wie z. B. die typisch litauischen Wendungen, die aus dem Infinitiv II (būdinỹs) + einer finiten Form des Verbs bestehen, wobei beide Formen dieselbe Wurzel aufweisen. Von ihrer Bedeutung her bringen sie eine Verstärkung, Intensivierung der in der Verbalwurzel enthaltenen Semantik zum Ausdruck und sollten daher nicht nur als rein grammatische Kategorie aufgefasst werden. Man vgl. Wendungen des Typs *gužėte gužės* in:

- (7) *iog Strowe (vpe) warlemis gužėte gužės (krebšdes) – das der Strom fol von Fröschen wimmeln* (2 Mose VIII 3)²;

die Wendung *dengte apdenge* in:

- (8) *Bei Aaronas ischtiefe sawa Ranka and Wandenu Āgypto, ir ifcheija warles, iog Āgyptu Szeme dengte apdenge [apdengta stoiofi] – Vnd Aaron recket fein hand ober die Wasser in Egypten, vnd kamen Frösche erauff, das Egiptenland bedeckt ward* (2 Moses VIII 6).

b) In der Bretke'schen Bibelübersetzung lässt sich eine größere Anzahl von Wendungen des Typs der figura etymologica ausmachen. Dies sind noch keine ausgebildeten Phraseme, aber im folgenden Beispiel scheint bereits eine gewisse semantische Spezialisierung vorzuliegen, die die figura zumindest in die Nähe eines Phrasems rückt, vgl.:

- (9) *Bet kaip tą Regeghima regeio, toiaus dumoiom eiti ing Macedonia... – Als er aber das Gefichte gesehen hatte, da trachten wir also bald zu reifen in Macedonian... – Ut autem visum vidit, statim quaesivimus proficisci in Macedoniam* (Apg XVI 10);
- (10) *Tikėjose regėjimą regis* (Vilentas, Epistolas ir Evangelios 156 – nach LKŽ XI 360). Man vgl. noch heutiges dt. *Gesichte haben* 'Zukünftiges voraussehen' (WW 268) und lat. *visa videre* 'Traumgesichte sehen'.

3. Die Reformation sah es als eine ihrer Hauptaufgaben an, das Wort Gottes den Menschen nahezubringen und zwar in den Sprachen, die sie verstanden und benutzten. Martin Luthers Bibelübertragung ins Frühneuhochdeutsche war bekanntlich von großer Bedeutung für die Verbreitung der protestantischen Lehre in Nord-, Ost- und Südosteuropa und die damit einsetzende erstmalige Übertragung der Heiligen Schrift in die verschiedenen Sprachen dieser Region. In diesen Kontext ist die Entstehung des alten baltischen Schrifttums im 16. Jahrhundert einzu-

² Siehe Rainer Eckert (1987: 20), wo zu der Wendung aus der Bibelübersetzung des Bretke noch. lit. *krebždėte krebžda* – von einem Gewimmel von Wildenten (LKŽ VI 487) und russ. *kimšja kišit* – von einem großen Gewimmel, gestellt wird.

ordnen und schließlich auch die Großtat von Johann Bretke, die erste Übersetzung der Gesamtbibel in eine baltische Sprache, nämlich ins Litauische, im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts. Als Vorlage diente ihm in erster Linie die Luthersche Übertragung, Teile hat er aber auch aus dem Lateinischen übersetzt. Die Untersuchung von Phraseologismen in einem solchen Text hat mit einer Reihe von Eigenheiten zu rechnen:

a) Zuallererst ist natürlich ein besonders enges Verhältnis zu den Vorlagen kennzeichnend. Dem heiligen Text ist streng zu folgen und Freizügigkeiten sind nicht ohne weiteres erlaubt. Gleichzeitig soll jedoch die Übertragung den Hörer und Leser erreichen und verständlich sein. In diesem Spannungsfeld treten besondere Probleme auf, wenn in der Übertragung Phraseme der Ausgangssprache (d. h. der unmittelbaren Vorlage) in der Zielsprache wiederzugeben sind. Das heutige lit. Phrasem (*sàvo*) *krỹžių nėšti* 'labai vargti' (FŽ 353) hat bereits in der Bretke-Bibel einen Vorläufer und eine Variante dazu, die sich eng an die Vorlage bei Luther anschließen:

- (11) *ir iei kas ne nefchaie krifzaus sawa ir eit pafkui manes : ne gal buti mana Apafchtalas – Vnd wer nicht sein Creutz tregt, vnd mir nachfolget, der kan nicht mein Jünger sein – Et, qui non baiulat crucem suam et venit post me, non potest esse meus discipulus* (Lk XIV 27);
- (12) *Kurfai mane nor fekti, te ufsigina pats sawe ir teim Krifzu ant sawes – Wer mir wil nachfolgen, der verleugne sich selbs, vnd neme sein Creutz auff sich, vnd folge mir nach* (Mk VIII 34). Vgl. dt. *sein Kreuz tragen; sein Kreuz auf sich nehmen* 'seine Leiden geduldig ertragen' (MDI 271), das ebenfalls im Lateinischen vorgeprägt ist, wobei sicher in den Fällen, in denen die Rede davon ist, dass Jesus sein Kreuz trägt, noch die präphraseologische Wendung vorliegt.

In einer Reihe weiterer Fälle liegen, eng an der Vorlage, sich anschließende Übertragungen von Verbalphrasemen vor, wie z. B. *buñq laikýti* 'schweigen', eigentl. 'den Mund halten' und *laužti širdį* 'j-n durch Kummer (fast) töten', eigentl. 'das Herz brechen':

- (13) *Bei schitai estī pawarguſioio Nūdeia, iog Piktenibe sawa Burna turres laikiti – Vnd ift des Armen hoffnung, das die bosheit wird jren mund müſſen zuhalten – et erit egeno spes, iniquitas autem contrahet os suum* (Hiob V 16);
- (14) *Ka darot, werkdomi, ir laufzdami mano schirdi? – Was machet jr, das jr weinet, vnd brechet mir mein Hertz? – Tunc respondit Paulus: „Quid facitis flentes et affligentes cor meum?“* (Apg XXI 13).

Das Phrasem *buñq laikýti* ist nicht charakteristisch für die litauische Standardsprache, es kommt nach Ausweis des FŽ 114 in den westlichen und nordwestlichen Mundarten, sowie bei Kristijonas Donelaitis, Philip Ruhig, Johannes Brodowski

und Ieva Simonaitytė vor. Übrigens hat die Quandtbibel hier einen sehr ähnlichen Ausdruck (*sawo burną užlaikyti*), der ebenfalls unter wahrscheinlich deutschem Einfluss zustande gekommen ist, vgl.:

(14a) *Ir yra warg=dieno nuffitikkėjimas, kad piktenybe turrės sawo burna užlaikyti.*

Was das Phrasem *láužti širdį* betrifft, so konnte ich es aus späteren Quellen nicht ermitteln. Im Litauischen Akademiewörterbuch (LKŽ XIV 884) sind nur Phraseme mit präfigierten Verben und anderen Bedeutungen festgehalten, sodass ich vermute, dass Bretke hier in beiden Fällen Äquivalente zu dt. *den Mund halten* bzw. *das Herz brechen* anführt, die sich eng an die Luthersche Vorlage anlehnen. Die lateinische Vorlage weicht mit dem Verb *affligere* ‘gewaltsam werfen; schmettern; zu Boden schlagen, verletzen; das Gemüt niederschlagen; das Herz schwer machen’ formal deutlich ab. In der Quandt-Bibel haben wir einen Ausdruck des Typs ‘das Herz schwermachen’, vgl.:

(14b) *Bet Powil's atfake: ką dārote jūs, werkdami, ir mano birdi funkindami?*

Bretke versteht in der Regel die Phraseme in der Luther-Vorlage recht gut und gibt sie entsprechend richtig, wenn auch nicht selten in enger Anlehnung an Luther wieder. Im folgenden führe ich einen der wenigen missglückten Übertragungsfälle an:

(15) *Anis wifža fawą Nora ifchpilde ant manes – Sie haben jren mut mit einander an mir gekület – Aperuerunt super me ora sua* (Hiob XVI 10). Jonas Palionis hat nicht zufällig die ziemlich unverständliche Übersetzung dieses Prädikativphrasems durch Bretke in B RR 14 dann in seinem Kommentar dazu berichtet in:

(16) *Jie visq savo apmaudq išgiežė ant mangs*, vgl. lit. *apmaudq giežti ant ko, kam* ‘ärgern; seinen Ärger auslassen an j-m’. Das heutige dt. *sein Mütchen an j-m kühlen* hat die Bedeutung ‘seine übermütige (schlechte) Laune, (seinen Ärger) an j-m auslassen’. Bei Luther kommt noch das nichtdiminuierte *Mut* vor, aber er gebraucht auch schon *mütlein*, vgl. LSR III 664 (dazu siehe ausführlicher: Eckert 2004).

b) Es ist damit zu rechnen, dass die Wendung in der Vorlage, d. h. bei Luther, sich vom heutigen Deutschen unterscheidet und dementsprechend das Übersetzungsäquivalent bei Bretke einzuschätzen ist. Lehrreich in dieser Hinsicht sind die folgenden Beispiele:

(17) *...wadinamas Hiobas, tas buwa praftas ir geras [teifus] Diewobiąns ir pikta wengis – der hies Hiob, Derfelb war schlecht vnd recht, Gottfürchtig, vnd meidet das böse – ...nomine Job, et erat vir ille simplex et rectus ac timens Deum et recedens a malo* (Hiob I 1);

(18) *Er ne daboieisi mana Tarno Hiobo? Nefa nera iem ligaus Szemeie, praftas ir geras /teifus/, Diewo bijans ir pikta wengis – Hastu nicht acht gehabt auff meinen knecht Hiob? Denn es*

ift fein Gleiche nicht im Lande, schlecht und recht, Gottfürchtig... – Numquid considerasti servum meum Iob, quod non sit ei similis in terra, homo simplex et rectus ac timens Deum et recedens a malo (Hiob I 8).

Die Reim- oder Paarformel *schlecht und recht* ist schon im Mittelhochdeutschen bekannt und Luther verwendet sie mehrmals in der Bibelübersetzung außer den oben zitierten Stellen noch 2 Sam XV 3 und im Psalm XXV 21. Zur letztgenannten Stelle vgl.:

(18a) *Praſtibe ir teifibe [tai] teiffaigoia mane, nefa esch tawes laukiū – Schlecht und recht das behütete mich, Denn ich harre dein (TE 84–85)³.*

Die frühneuhochdeutsche Wendung *schlecht und recht* hatte die Bedeutung 'einfach (=schlicht) und richtig', vgl. LSR III 853. Erst nach Luther veränderte sich die Bedeutung immer mehr zum Negativen, vgl. heutiges *schlecht und recht* 'mit Mühe, in unvollkommener Weise'; *mehr schlecht als recht* 'so gut es möglich ist, aber unvollkommen' (MDI 415). Bretke überträgt *schlecht* (=schlicht) überzeugend mit Hilfe des wohl aus dem Slawischen entlehnten *prastas*, das auch die Bedeutung 'einfach' (neben dem schon mehr negativen 'arm, gering') haben konnte, vgl. Skardžius (1931: 176). Für die zweite Komponente der Paarform setzt er *geras* bzw. *teisus*, das u. a. auch die Bedeutung 'redlich, rechtschaffen' hat. In der Quandt-Bibel steht für diese Zwillingsform in beiden Textstellen *wiernas ir teisus*, wobei *wiernas* wiederum ein Slawismus ist, der die Bedeutung 'treu, gläubig, redlich' hatte, vgl. Skardžius (1931: 236).

c) Die enge Beziehung des Übersetzers zur Vorlage wirft schließlich die Frage nach der Entlehnung, im Falle der Phraseologie vor allem der Übersetzungsentlehnung (Kalkierung) auf, die jedoch häufig nicht leicht zu entscheiden ist. Man kann möglicherweise annehmen, dass in den obigen Fällen wie z. B. *buŕnq laikyti*, *širdj láužti* sowie für eine Reihe weiterer Beispiele derartige Kalkierungen vorliegen. Eindeutig lassen sich partielle oder hybride Übersetzungsentlehnungen bestimmen, die dadurch gekennzeichnet sind, dass eine Komponente direkt aus der Ausgangssprache übernommen (entlehnt) wird, während die andere Komponente (oder andere Komponenten) übersetzt werden, vgl.:

(19) *PONas ufzu ius Baiu mufch [kariaus] – Der HERR wird für euch streiten... – Dominus pugnabit pro vobis (2 Mose XIV 14). Für *streiten* setzt Bretke *baju mušti*, wobei dieses auf ein ostslawisches **bojъ biti* 'Schlacht schlagen' zurückzuführen ist. Lit. *mušti* ist die Übersetzung von ostsl. *biti*, während *bojъ* (poln. *boj*, weißruss., russ. *boj*) als *bajus*, *bojus* 'Streit, Schlacht' direkt ins Litauische entlehnt wurde und zwar nach Ausweis*

³ Dieses Werk ist mir erst kurz vor Fertigstellung des vorliegenden Artikels zugänglich geworden.

von Fraenkel (LEW I 30) bei Bretkun und im Kniga Nobaznistes. In der Sprache der litauischen Folklore ist übrigens die figura etymologica *mūšj mūšti* 'Kampf, Krieg führen' gebräuchlich, vgl.:

- (20) *Aš buvau didžiam kare, ten didj mūšj mušė, ten kardu tvorq tvėrė* (aus L. Rhesa's Volksliedersammlung nach LKŽ VIII 454–455). Auch ostsl. **biti bojь* stellt eine figura etymologica dar, die sicher auf Grund der Ablautverhältnisse im Wurzelvokalismus sehr alt ist. Sie wird bezeugt durch folgende Beispiele, die schon eine gewisse Bedeutungsverschiebung aufweisen, vgl.:
- (21) altweißruss. *боєм бил* 'schlug durch Prügelei, Schlägerei' (GSBM 120; das Beispiel stammt aus dem 15. Jahrhundert);
- (22) russ. dial. *Чему ж меня отец-мать не учила – До кровавого боя не была* 'Warum haben mich meine Eltern nicht gelehrt / Mich nicht blutig geschlagen' (um Smolensk – nach SRNG 66). Die Glossierung von *baju mušti* durch *kariauti* 'Krieg führen' verweist auf die ursprüngliche Bedeutung der Wendung. Skardžius (1931: 37) führt altlit. *bajus, bojus* auf weißruss. *boj* oder poln. *boj* zurück. Mir scheint, dass in erster Linie das Ostslawische als Quellsprache in Frage kommt. Es ist von Interesse, dass die Quandt-Bibel hier auch *karauti* hat (entsprechend der frühneuhochdeutschen Vorlage *streiten* und der Vulgata *pugnare*):

(22a) *Pons Diew's karáus už jus...*

d) Es ist nicht auszuschließen, dass Bretke in einer Reihe von Fällen für einzelne Wortformen im Luther-Text Umschreibungen anbietet, die Wortfügungen darstellen. Ob sie stabil oder gar leicht idiomatisch sind, ist schwer zu beurteilen. Man vgl. dt. *frönen* – lit. *dirbti per baūdžiaųq*:

- (23) *Eikitegi dirpkite per baudžewą* (verbessert aus *baudziųq*) – *So gehet nu hin vnd frōnet* (2 Mose V 18);

dt. *pfeifen* – lit. *giedojome wamzdeis*:

- (24) *Giedaiame iumus wamsdeis (wamsdžiu) a ne schakineiat* – *Wir haben euch gepfeifen, vnd jr habt nicht getanztet* – *Cantavimus vobis tibis, et non saltastis* (Lk VII 32).

ZUR ERMITTLUNG VON PHRASEMEN IM BRETKE'SCHEN BIBELTEXT

1. Harald Burger hat sich ausführlich mit der Identifizierung von Phrasemen in älteren Texten des Deutschen befasst (Burger und andere 1982: 346–382) und ist dabei speziell auf Indizien eingegangen, die sich aus Übersetzungstexten erge-

ben (op. cit.: 356–360). Aus seiner Typologie der Entsprechungen möchte ich nur auf einen Typ eingehen, für den ich zahlreiche Beispiele in dem von mir gesammelten Material gefunden habe.

Es handelt sich um den Typ „Ausgangssprache: ein Wort – Zielsprache: eine Wortfügung“, wobei jedoch noch zusätzliche Kriterien für den wahrscheinlichen phraseologischen Charakter der Wortfügung in der Zielsprache hinzukommen müssen. In der Bretke’schen Bibelübertragung lässt sich eine bedeutende Anzahl von Beispielen ermitteln, die zwei Untergruppen bilden:

a) Die Ausgangssprache (der Luther-Text) hat die Präposition frühnhdt. *fur* ‘vor’, der in der Zielsprache Altlitauisch die Wendung *po akim* (wörtlich: ‘vor den Augen’) zugeordnet wird, mit der Bezeichnungen von Personen, Institutionen, Völkern etc. verknüpft werden, die im Gen. Sg. oder Gen. Pl. stehen, vgl.:

(25) ...*idant mano Warda nefchotu po akim Pagonu ir karaliu, ir po akim waiku Irael* – das er meinen Namen trage *fur* den Heiden, *und fur* den Königen, *und fur* den kindern von Israel – *ut portet nomen meum coram gentibus et regibus et filiis Israel* (Apg IX 15);

(26) *Po akim Karaliaus ne tiefa dariti (...) ira ne apikanta, Nefa per teisibe Softas ira pastipri-namas* – (1546) *Fur* den Königen vnrecht thun, ist ein Grewel, Denn durch gerechtigkeit wird der Thron bestetigt – *Abominantur reges agere impie, quoniam iustitia firmatur solium* (Spr Sal XVI 12). Für dieses Beispiel ist anzunehmen, dass Bretke die Bibelausgabe von 1546 benutzt hat und nicht die von 1522; denn hier lesen wir: *Es ist der könige grewel wo sie gottlos handeln, Denn durch gerechtickeit wird der thron gefertiget*. Auch die lateinische Vorlage liefert keinen Anlass für den Gebrauch von *po akim*, nur die Lutherübersetzung aus dem Jahre 1546.

b) In vielen Beispielen kommt die Präposition frühnhdt. *fur* ‘vor’ in Verknüpfung mit Pronomina vor und entsprechend die altlit. Wendung *po akim*:

(27) *Ir kada ischwiflawo (ischwifdawo) io ne czistos Dwafias, parpuldawo po io akim, schauke, ir biloio. Tu esfi Diwo Sunus – Vnd wenn jn die vnfaubern Geister sahen, fielen sie fur jm nider, schrien, und sprachen, Du bist Gottes son – Et spiritus immundi, cum illum videbant, procidebant ei et clamabant dicentes: „Tu es Filius Dei!“* (Mk III 11);

Auch hier ist es die Luthersche Übersetzung, die den Grund für den Gebrauch von *po akim* abgibt.

(28) *Jei pafedęs walgifi ju Ponu, tad dabokes. Kas po tawa akim ira* – Wenn du sitzest *und issest* mit einem Herrn, So mercke, wen du *fur* dir haft – *Quando sederis, ut comedas cum principe, dilligenter attende, quae apposita sunt ante faciem tuam* (Spr Sal XXIII 1). Auch hier nehme ich an, dass Bretke am ehesten die Luther-Ausgabe von 1546 (die eben zitiert wurde) benutzt hat, obgleich auch die Ausgabe von 1522 ein *fur* enthält: *So mercke drauff was fur dyr stehet*. Die lateinische Vorlage hat allerdings hier das noch deutlichere *ante faciem* ‘vor dem Angesicht’.

c) In einigen Fällen gibt Bretke bei Luther vorkommendes *bey dir* mit *po tawa akim* wieder:

(29) *Kas po tawa akim ko stow? – Wer gilt bey dir etwas? – Quid ad te?* (Hiob XXXV 3);

(30) *Nefa ir tamfibes po tawa akim ne tamfibes ira. Ir naktis frib kaip diena, tamfibe ira kaip fchwiefibe – Denn auch finsternis nicht finster ist bey dir, und die nacht leuchtet wie der tag, Finsternis ist wie das liecht – etiam tenebrae non obscurabuntur a te* (Ps 139 12).

d) In einer Reihe von Fällen gibt *po akim ira* Vorhandensein, Dasein von etwas wieder:

(31) *...nefa Piuwe po akim ira – denn die Erndte ist da – quonian adest messis* (Mk IV 29);

(32) *Schitai, hadina po akim ira, kaip Sunus f3mogaus ingi rankas Griefchnuii tur buti ifchdu-tas – Sihe die stund ist hie, das des menschen Son in der Sünder hende vberantwortet wird – ecce appropinquavit hora* (Mt XXVI 45). Die Ausgabe von 1522 hat etwas abweichend: *fihe, die stund ist er bey komen* (d.h. ist herbeigekommen) ähnlich wie in der lateinischen Vorlage (*sich nähern, herankommen*).

Est ist allerdings auch festzustellen, dass Bretke in einigen wenigen Fällen die Wortfügungen *von ihren Augen* mit *pa akim iu* und *vor mein Angesicht* mit *mano akim*, also völlig wörtlich überträgt:

(33) *Girpneli ne ifsilaika po tawa akim – Die Rhumredtigen bestehen nicht fur deinen Augen – neque permanente iniusti ante oculos tuos* (Ps 5 6);

(34) *Efch Wiefchpati wifsada tureiau po mano akim – (1546) Ich habe den HERRN allezeit furgesetzt fur mein angesichte* (Apg II 25). Die Luther-Ausgabe von 1522 hat hier: *Ich hab den herren alltzeit furgesetzt fur meyn gesicht* (Apg II 25).

Die Frage, ob schon zu Bretkes Zeiten eine Varianz von *po akim* // *po akiu* zu verzeichnen ist, konnte ich nicht ganz klären. Jolanta Gelumbeckaitė (2002: 167–168) ist in ihrer Monographie der Meinung, dass *pa akiu* in *pa akim* korrigiert worden ist in folgendem Beispiel:

(35) *...nuleida pa akiu* (verbessert in: *pa akim*) *Jesaus – mitten unter sie fur Ihesum – summi-serunt ... ante Iesum* (Lk V 19).

Ob das auch in den folgenden Beispielen so ist, konnte ich auf Grund der mir zur Verfügung stehenden Fakten nicht entscheiden:

(36) *... ir nuwede ghi po akiu (po akim) Rodos – ...vnd fûreten jn fur den Rat – et adduxerunt in concilium* (Apg VI 12);

(37) *Ir atwadina anus po sawo akiu (po sawo akim) – vnd stelleten sie fur sich* (Apg IV 7). Schließlich kommt es zu einem Wechsel der Konstruktionen *j akis* // *po akim* 'entgegen':

(38) ...*ir kaip ne mafzas sturmas priefsch mus buwo (po akim, i akis) wissa nussitikeghima sziwato pametem* – (1546) *und nicht ein klein Vngewitter uns wider war, war alle hoffnung vnfers lebens dahin – et tempestate non exiqua imminente* (Apg XXVII 20). Übrigens lautet diese Stelle in der Luther-Ausgabe von 1522 abweichend von der eben angeführten: *und nit eyn kleyne vnstumickeyt uns auff dem hals lage, war alle hoffnung vnfers lebens dahyn*. Ebenso hat hier die Vulgata eine andere Formulierung. Es muss hervorgehoben werden, dass hier *po akim* // *i akis* auf Grund seiner Bedeutung als separat gegenüber dem Phrasem *po akim* ‘vor’ anzusehen ist.

Von Interesse ist, dass die Beziehungen zwischen frühnhdt. *fur* ‘vor’ und altlit. *po akim* typologisch sich mit den Etymologien von lat. *coram* und griech. ἐν-ώπιον vergleichen lassen, vgl. latein. *coram* Präposition ‘angesichts’; in Gegenwart von; vor’ das auf *co(m)* ‘mit’ + *ōram* zu *ōs*, *ōris* ‘Mund, Antlitz, Öffnung’ zurückgeht⁴ und griech. ἐν-ώπιον Präposition 1. ‘gegen(über)’, 2. ‘vor’, 3. ‘in Beziehung zu’, 4. ‘in Gegenwart von’ seinerseits mit griech. ὄψ, ἦ, Pl τα ὄπα ‘Blick; Aussehen; Pl ‘Augen, Gesicht’ in Verbindung steht, vgl. homer. εἰς ὄπα ἰδεᾶθαι ‘ins Gesicht sehen; in die Augen blicken’. Dazu ausführlicher Eckert (2004: 51–62).

2. Ein wichtiges Kriterium für die Ermittlung eines Phrasems ist m. E. die Auffindung von Phrasemvarianten (im Bibeltext bei Bretke, in anderen altlitauischen Sprachdenkmälern und auch für die Sprache der Vorlage). Freie Wortfügungen bilden keine Varianten aus. Im weiteren führe ich nur einige Beispiele aus einer größeren Anzahl von Fällen an, vgl.:

a) Das Substantivphrasem bei Luther *heulen und zeenklappen*⁵, unser heutiges *Heulen und Zähneklappern* ‘allgemeine Angst und Verzweiflung’ (MID 212) ist bei Bretke durch folgende variative Wendungen repräsentiert:

(39) ...*werkfmas ir griefzumas dantū* – *Da wird sein heulen und zeenklappen* – *Ibi erit fletus et stridor dentium* (Lk XIII 28) : *kaukimas ir dantu drebeghimas* (Gallus: *kaukimas ir dantu klabeghimas*) (Mt XIII 42). B. Vilentas hat *verksmas ir griežimas dantū* (nach LKŽ XVIII 760), während die litauische Gegenwartssprache die bereits verkürzte Variante *dantū griežimas* (FŽ 129) aufweist.

b) Das Verbalphrasem *gríežti dantìs ant ko* resp. *gríežti dantimìs ant ko*, wörtlich ‘die Zähne (mit den Zähnen) knirschen auf j-n’ mit der phraseologischen Bedeutung ‘auf j-n böse sein’ ist belegt durch folgende Stelle:

⁴ Siehe Alois Walde (1910: 191). Für den wertvollen Hinweis auf latein. *cōram* und griech. ἐν-ώπιον in der Diskussion zu meinem Vortrag bin ich Frau Prof. Dr. Jolanta Gelumbeckaitė (Frankfurt) sehr dankbar.

⁵ Keith Spalding (HDGFU III 1319) verzeichnet bei Hans Sachs die Variante: *heulen, griezgramen und zeenklappern*.

- (40) *Kaip tai girdeio, eio iemus per fchirdi, ir grieſze dantis (dantimis) ant io – (1546) DA ſie ſolchs hõreten, Giengs jnen durchs hertz, vnd biſſen die zeene zuſammen ober jn – Audientes autem haec, diſſecabantur cordibus ſuis et ſtridebant dentibus in eum (Apg VII 54). Die Ausgabe von 1522 hat eine etwas abweichende Faſſung: *Da ſie ſolchs horetten, zurſchneyds yhn yhr hertz, vnd kyrreten mit zenen obir yhn*. Altlit. *grieſze dantis* weiſt wohl die morphologiſche Variante *grieſze dantimis* auf. Das neue akademiſche Wörterbuch der litauischen Phraseologie (FŽ 131–132) führt eine ganze Reihe von Varianten für dieſes Phraſem an: *dañtj giẽžti, dañtj grĩežti, dančiũ grĩežti, dantiš grĩežti* und *dantimĩš grĩežti* – alle mit der Bedeutung ‘böſe ſein; pykti’. A. Kurschat (LDW I 646) fixiert noch die Variante *savo ðltj grĩežti ant ko* (wörtlich ‘ſeinen Augenzahn auf j-n knirſchen’) ‘auf einen böſe ſein’.*

c) Bei Bretke lauten die Äquivalente für dt. *zu Herzen nehmen*: *dėti ſirdina* ſowie *dėti ſirdiesp(i)*:

- (41) *Bei dek fchirdina mana pamokſla – Vnd nim zu hertzẽn meine Lere – Inclina aurem tuam et audi verba ſapientium, appone autem cor ad doctrinam meam (Spr Sal XXII 17);*
 (42) *...ir giwenafis tai deſt fchirdieſpi – vnd der Lebendige nimpts zu hertzẽn (Pred VII 3).*

d) Das Adverbialphraſem *iš visos sylos* tritt bei Bretke noch in der Variante *iš visų sylų* auf, vgl.:

- (43) *Milek Wiefchpati Diewa tawa iſch wiſſas fchirdes tawa, ir iſch wiſſas duſchas tawa, ir iſch wiſſa ſilas (iſch wiſſu ſilu) tawa – Du ſolt Gott deinen HERRN lieben, von gantzem hertzẽn, von gantzẽr feele, von allen krefften... (Lk X, 27). In den Anmerkungen zur Textausgabe des Neuen Testaments (Range Ed 488) wird auf die Sandhi-Erſcheinung in *wiſſa ſilas* (< *visos sylos*) hingewieſen, ſowie auf die Wendungen in den Vorlagen: Luther – *von allen krefften*, Vulgata – *et ex omnibus viribus tuis*.*

3. Indizien zur Ermittlung eines Phraſems gibt die Verankerung eines Bildes und der dieſes Bild wiedergebenden Wendung in einer beſtimmten Kultur und Sprache ab, wobei eine deutliche Abhebung dieſer Wendung von ähnlichen aber ſeparaten Wendungen in anderen Sprachen und Kulturen erfolgt. Dies trifft beſonders auf Phraſeme zu, die einen gewiſſen Symbolcharakter annehmen. Man vgl. z. B. altteſtamentliches „Milch und Honig“, repräſentiert durch „Land, wo Milch und Honig fließen“ = ‘ein Land des Reichturns, Überflusses, Wohlſtandes, außerordentlicher Möglichkeiten; ein gelobtes Land’, vgl.:

- (44) *...ir idant ios iſchwefcziau iſch fchos Szemes, ing gerą ir platų Szemę, ing Szemę, pluſtanczẽ Pienu ir Medumi – ...vnd ſie auſfüre auſ dieſem Lande, in ein gut vnd weit Land, In ein land, darinnen milch vnd honig fleuſſt... – et educam de terra illa in terram bonam et ſpatioſam, in terram quae fluit lacte et melle (2 Moſe III 8).*

- (45) ...*Szemena /ing Szeme/ Pienu ir Midumi pluftancze...* – In das Land darinne milch vnd honig fleufft – *ad terram fluentem lacte et melle* (2 Mose III 17)⁶.

Neben den Variantem *pienas ir medus* resp. *pienas ir midus* kommt noch ein *medus ir sviestas* ‘Milch und Butter’ vor, das bereits in der Vorlage bei Luther und in der Vulgata in dieser Form vorkommt:

- (46) *Ghis ne ischwjs Strowiū nei Vpiū Mėdumi ir Swieftu plustancziū* – Er wird nicht sehen die Ströme noch die wasserbeche, die mit honig vnd butter fließen – *Non videat rioulos olei, torrentes melles et butyri* (Hiob XX 17).

Die Paarformel mit ‘Honig und Milch’ kommt auch im Hohelied Solomons, im Anschluß an einen Vergleich, der die Bezeichnung für Honigseim enthält, vor:

- (47) *Tawa lupos, miela Marti, ira kaip koris mædaus, mædus ir piens ira po tawa liežuwio...* – Deine Lippen, meine Braut, find wie trieffender honigseim, honig vnd milch ist vnter deiner Zungen – *Favus distillans labia tua, sponsa; mel et lac sub lingua tua* (Hohel Sal IV 11).

An einer anderen Stelle in Hohelied Salomos liegt wahrscheinlich noch der präphraseologische Gebrauch von „Honigseim“, „Honig“, „Wein“ und „Milch“ vor und damit auch gleich die Ausgangssituation für die Variante „Milch und Wein“, vgl.:

- (48) *Esch sawa korio ir mædaus walgiau, Esch sawa Wino ir Pieno geriau* – Ich hab meines Seims sampt meinem Honige geffen, Ich hab meins Weins sampt meiner Milch getruncken – *comedi favum cum melle, bibi vinum cum lacte meo* (Hohel Sal V 1)

Keith Spalding (HDGFU V 1692) vermerkt, dass auch „Milch“ und „Wein“ in Juxtaposition vorkommen und zwar ebenfalls in der Bibel, vgl.:

- (49) ...werden die Berge von süßem Wein trieffen, und die Hügel von Milch fließen – *stillabunt montes mustum, et colles fluent lacte* (Joel IV 18). Er führt noch die Wendungen „Milch“ und „süße Kost“ bzw. „Milch und Wein“ aus Schriften der Barockzeit an, z. B.

- (50) *dem Mund hat mich gelabet mit Milch und süßer Kost*’;

- (51) *zum gelobten Land, da Milch und Wein stets fleuß herein.*

Die Quand-Bibel weist in den oben angeführten Belegstellen dieselben Wendungen auf, nämlich *pienas bey meddus* resp. *meddus ir sviestas*, vgl.:

- (51a) ...*ir ißwesti jûs iß bôs zémês i gérq ir pláczë zémë, i zémë, kurroj pienas bey meddus fklÿsta* (2 Mose III 8);

⁶ Hier gebraucht Bretke anstelle des sonst üblichen altlit. *medus* ‘Honig’, das etwas abweichende *midus* ‘Met, Honigseim’ das semantisch sehr gut paßt un einen gewissen Übergang zu den Varianten mit „Wein“ darstellt. Fraenkel nimmt für *midus* Entlehnung aus dem Germanischen an (LEW 446–447).

(51b) *aß jus ißweffu...i žémę...kur pien's bey meddus fkylysta* (2 Mose III 17);

(51c) *Jis ne mattys strowês, ney páuppes, meddumi ir fwieftu tékanczes* (Hiob XX 17);

Kazys Grigas behandelt in seiner Monographie *Литовские пословицы* (1987: 77–95) das litauische Sprichwort *Kur mūsų nėra, veršiai midų geria* (wörtlich: 'Wo wir nicht sind, trinken die Kälber Honigtrank'; Sinn: 'Wo wir nicht sind, ist es sehr gut') und seine vielzähligen Varianten. Dabei streift er die biblischen Wendungen des Typs „Milch und Honig“ und verbindet das lit. Sprichwort *Kur mūsų nėra, ten ir upės pienu plaukia* damit. Er unterstreicht allerdings, dass letzteres ironisch gebraucht wird, was auf die biblischen Wendungen keineswegs zutrifft, allerdings ist der Einfluss der biblischen Wendung augenscheinlich. Von besonderem Interesse jedoch ist, dass Grigas unter Verweis auf meinen ersten Aufsatz zur historischen Phraseologie des Baltischen und Slawischen (siehe Eckert 1968: 79–81) für diese Sprachen eine alte Wendung „Honig & Bier trinken“ voraussetzt, der gegenüber das oben erwähnte litauische Sprichwort spezieller und jünger ist. Nach meiner Meinung existiert neben der biblischen (alttestamentlichen und möglicherweise mit der hebräischen Folkloretradition in Zusammenhang stehenden) Wendung „Milch und Honig“ bzw. „Honig und Wein“ eine davon völlig separat zu betrachtende Wendung „Honig & Bier“ (ostbalt. *medus & alus*; ursl. *medŭ & olŭ*) im Baltischen und Slawischen, die auf die Verknüpfung (und Opposition) der Bezeichnungen für das alte berauschende Süßgetränk und Bittergetränk zurückgehen. Es liegen hier von ihrem Inhalt gesehen ziemlich ähnliche Wendungen vor, die jedoch ganz verschiedenen Traditionen und damit zusammenhängenden Kulturen entspringen.

4. Bei der Ermittlung von Phrasemen sind mehrere Belege aus einem Sprachdenkmal bzw. mehrere Belege aus verschiedenen Sprachdenkmälern derselben Epoche hilfreich. Ein Beispiel dafür ist der stehende Vergleich (oder das Komparativphrasem) „A ist weiß wie der Schnee“:

(52) *Ir io Weidas buwa kaip Sziebai, ir io Rubas baltas kaip Sniegas – Vnd feine gestalt war wie der blitz, vnd fein Kleid weis als der schnee – Erat autem aspectus eius sicut fulgur, et vestimentum eius candidum sicut nix (Mt XXVIII 3).*

Aus der Postille des Bretke von 1599 (II 399) ist nach Klementina Vosylytė (LKPŽ 250) folgender Beleg (in bereits der heutigen Norm angeglichener Schreibung) bekannt:

(53) *Ir rūbas jo baltas kaip sniegai.*

In der Bibelübersetzung von Samuel Boguslav Chylinski lautet dieselbe Stelle:

(54) *Rūbai jo balti kaipo sniegas (Nach LKŽ XIII 250 ebenfalls mit angeglichener Schreibung).*

ZU EINIGEN SPRICHWÖRTERN UND ZWEI GRUSSFORMELN

In diesem letzten Abschnitt will ich einige wenige Ausführungen zur Phraseotextematik machen und zwar zu einem wichtigen Bereich daraus, zu den Parömien oder Sprichwörtern.

1. Verweilen wir zuerst bei dem deutschen Sprichwort *Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein*, als dessen Quelle im „Sprichwörterlexikon“ von Horst und Annelies Beyer (1987: 232) die Sprüche Salomos bezeichnet werden. Dort heißt es:

(55) *Kafsasis dūbe, ipuls. Ir kas raiczoiij (?)* [anstelle von ausgestrichenem *ritta*] *akmeni, ant to puls (ateis) – Wer eine Gruben macht, der wird drein fallen. Vnd wer einen stein waltzet, auff den wird er komen – Qui fodit foveam, incidet in eam; et, qui volvit lapidem, revertetur ad eum* (Spr Sal XXVI 27) und

(56) *O kafanfis dūbe, pats ipuls. Ir ardanti twora, kirmis (ʃaltis, ingels) ikas – Aber wer eine Gruben macht, der wird selbs drein fallen. Vnd wer den 3aun zureiffet, den wird eine Schlange stechen* (Pred X 8). Beide Belegstellen enthalten jeweils noch ein synonymisches Sprichwort. Man kann wahrscheinlich den Sinn des uns interessierenden bildlichen Sprichwortes wie folgend wiedergeben: 'Ein Ungemach erleidet der selbst, der es einem anderen zufügen möchte'.

Es existiert ein Zusammenhang zwischen Phraseotextemen und Phrasemen, der vor allem darin besteht, dass nicht wenige Phraseme aus Teilen (Segmenten) von Phraseotextemen bestehen, d. h. einer der Wege der Phrasembildung ist die Ver selbstständigkeit von Teilen von Phraseotextemen. Man vgl. dazu:

(57) *Jus ufʒpūlat Sýrata, ir kafsāt Artimoiiu iufu Dūbe – (1545) Ir fallet ober einen armen Waisen, vnd grabt ewern Nehesten gruben – Super pupillum irruitis et subvertere nitimini amicū vestrum* (Hiob VI 27). Wahrscheinlich greift auch hier Bretke auf die Luther-Ausgabe von 1545 zurück; denn die Ausgabe von 1524 weist einen etwas anderen Wortlaut auf: *yhr fallet ober eynen armen wayfen, vnd rottet ewern nehiften aus.*

2. Auch Sprichwörter weisen häufig Varianten auf, vgl.:

(58) *Ne wienas bernas ne gal dwiem ponam flufziti – Kein Hausknecht kan zweien Herrn dienen – Nemo servus potest duobus dominis servire* (Lk XVI 13) und

(59) *Newienas negal dwiem Ponam flufziti – Niemand kan zweien Herrn dienen* (Mt VI 24). Das eben zitierte Sprichwort weist durch den Wegfall des *bernas* bereits eine stärkere Verallgemeinerung auf.

3. Obwohl die folgenden Beispiele sich z. T. erheblich voneinander unterscheiden, sind sie doch wohl als Varianten **eines** Phraseotextems (hier Sprichwortes) aufzufassen:

- (60) *Bet Jefus biloio iemus. Nera Prarakas be czefties, tiktai Tiewifchkioia ir namie prieg fa-wuių – Jhesus aber sprach zu jnen, Ein Prophet gilt nirgend weniger, denn im Vaterland, vnd daheim bey den feinen – Et dicebat eis Jesus: “Non est propheta sine honore nisi in patria sua et in cognotione sua et in domo sua” (Mk VI 4).*
- (61) *Prarakas niekur ne tur maſzefnios garbes, net Tiewifchkioia sawa, ir sawa Namûsų – (1546) Ein Prophet gilt nirgend weniger, denn in seinem Vaterland vnd in seinem Hause (Mt XIII 57). Auch hier unterscheidet sich die Lutherausgabe von 1522: *Eyn prophet gillt nyrgend weniger denn da heym vnd bey den feynen.**
- (62) *Ne wienas prarakas (wiens praraks) prijimtas ira tewifchkiej sawa – Kein Prophet ist angem in seinem Vaterlande (Lk IV 24).*
- (63) *Nesa ghis pats Jefus liudių, Jog Prarakas sawo tiewifchkieie garbes ne tur – Denn er selber Jhesus zuegete, das ein Prophet da heim nichts gilt (Jh IV 44).*

Es versteht sich, dass in Bretkes Bibelübersetzung viel mehr Sprichwörter vorkommen und hier nur exemplarisch auf einige eingegangen werden konnte. Überhaupt lässt sich feststellen, dass der Sprichwortschatz der modernen europäischen Sprachen in bedeutendem Maße von den Parömien, die schon in der Bibel vorkommen, geprägt worden ist.

Der Vollständigkeit halber führe ich ganz am Schluss noch zwei Phraseotexteme mit appellativer Funktion (hier: Grußformeln) an:

- (64) *Giwenk su Diewu [fweikas]! – Gehab dich wol! (Apg XXIII 30).* Hier ist es notwendig einen größeren Kontext heranzuziehen: Es handelt sich um einen Brief, den der Oberhauptmann an Klausius Lysias schrieb, der in diesem 23. Kapitel zitiert wird und an dessen Ende die erwähnte Grußformel steht. Der alternativ angefügte Gruß (*Sveikas!*) lässt keinen Zweifel daran, dass es sich bei *Giwenk su Diewu!* (wörtlich: ‘Leb’ mit Gott!) um eine Grußformel handelt. In verkürzter Form tritt diese Grußformel noch in folgendem Beispiel auf:
- (65) *Su Diewu (!) – Gehabt euch wol! – ...abstinere ab idolothytis et sanguine et suffocatis et fornicatione; a quibus custodientes vos bene agetis. Valete (Apg XV 29).* Einen erweiterten Kontext führe ich nach der Luther-Ausgabe von 1546 an: *Das jr euch enthaltet vom Götzennopffer vnd vom Blut, vnd vom Ersticktem, vnd von Hurerey, von welchen, so jr euch enthaltet, thut jr recht, Gehabt euch wol.*

Natürlich ließen sich auch für diesen Typ von Phraseotextemen weitere Beispiele anführen.

Aus dem Dargelegten geht hervor, dass in der Gesamtübersetzung der Bibel durch Johann Bretke ins Altlitauische der ganze Reichtum und die große Vielfalt phraseologischer Einheiten, die in der Heiligen Schrift enthalten sind, ihren Niederschlag gefunden haben. Das betrifft die verschiedenen Kategorien phraseolo-

gischer Einheiten, angefangen von Minimalphrasemen des Typs altl. *po akim*, über die verschiedenen Phrasemklassen (wie Substantivphraseme, Verbalphraseme, Prädikativphraseme, Adverbialphraseme etc.) bis zu besonderen Typen wie Paarformeln, stehenden Vergleichen, Phraseoschemata, *figurae etymologicae* und schließlich verschiedenen Typen von Phraseotextemen (Sprichwörter, Grußformeln). Einen bedeutenden Raum in der Untersuchung nehmen die Ausführungen über die Wiedergabe der bei M. Luther vorkommenden idiomatischen Wendungen und ihre Übertragungen durch Bretke ein, die, abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen, als gelungen bezeichnet werden können. Die Problematik der Kalkierung wird detailliert erörtert. Besondere Beachtung fanden die Probleme der phraseologischen Varianten sowie die verschiedenen Stufen der Idiomatizität der betrachteten Wendungen.

Einige der genannten Probleme (so das Verhältnis von frühneuhochdeutsch *fur* 'vor' und altlit. *po akim* sowie die Äquivalente für frühneuhochdeutsches *seinen Mut /Mütlein/ an j-m (ab)kühlen* in der Bretke-Bibel sowie in weiteren altlitauischen Denkmälern und im modernen Litauischen) wurden in meinem Aufsatz *Phrase and Idiom in Bretke's Old Lithuanian Bible* weiter untersucht und beschrieben.

Resümierend möchte ich nur eines festhalten: Der Idealfall wäre, wenn es gelänge, für jedes einzelne Phrasem und Phraseotextem aus der Bibel eine knappe monographische Beschreibung zu erstellen unter Berücksichtigung der Ausgangssprache (Luther-Bibel, aber auch deren Vorlagen in lateinischer, griechischer und hebräischer Sprache) und der Zielsprache (Altlitauisch des letzten Drittels des 16. Jh). Dies wäre eine in jeder Hinsicht befriedigende Grundlage für die diachronische Phraseologieforschung des Litauischen.

LITERATUR

Beyer Horst, Beyer Annelies 1987: *Sprichwörterlexikon*. Leipzig: Bibliographisches Institut.

Burger Harald, Buhofer Annelies, Sialm Ambros 1982: *Handbuch der Phraseologie*. Berlin, New York: de Gruyter.

Eckert Rainer 1968: Minimale Textfragmente im Slawischen und ihre Entsprechungen im Baltischen. – *Baltistica* 4(1), 79–81.

Eckert Rainer 1987: Martin Luther und das frühe baltische Schrifttum. – *Polata kėnigopisėnaja sī* (Priloženije Early protestantism in Eastern Europe, ed. by Veronica du Feu) 16, 6–25.

Eckert Rainer 1991: *Studien zur historischen Phraseologie der slawischen Sprachen (unter Berücksichtigung des Baltischen)* (*Slawistische Beiträge* 281). München: Verlag Otto Sagner.

Eckert Rainer 2004: Phrase and Idiom in Bretke's Old Lithuanian Bible. – *Studies in Baltic and Indo-European Linguistics. In honor of William R. Schmalstieg*, ed. by Philip Baldi, Pietro U. Dini. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 51–62.

Eckert Rainer, Günther Kurt 1992: *Die Phraseologie der russischen Sprache*. Leipzig–Berlin–München–Wien–Zürich–New York: Langenscheidt Verlag Enzyklopädie.

Frazeologia a religia (Problemy frazeologii europejskiej 2), pod red. Andrzeja M. Lewickiego i Wojciecha Chlebdy. Warszawa: Energeia, 1997.

FŽ – *Frazeologijos žodynas*, red. Jonas Paulauskas. Vilnius: Lietuvių kalbos institutas, 2001.

Gelumbeckaitė Jolanta 2002: *Linksnių ir prielinksnių konstrukcijų sintaksė Jono Brekūno Biblijos Evangelijoje pagal Luką (Opera linguistica Lituanica 1)*. Vilnius: Lietuvių kalbos instituto leidykla.

Grigas Kazys 1987: *Литовские пословицы*. Вильнюс: Vaga.

GSBM – *Гістарычны слоўнік беларускай мовы*, рэд. А. И. Жураўскі, вып. 2, Мінск: Навука і тэхніка, 1983.

HDGFU – Spalding Keith. *An Historical Dictionary of German Figurative Usage* 3, 5. Oxford: Blackwell, 1974, 1991.

LDW I–IV – Kurschat Alexander. *Litauisch-deutsches Wörterbuch* 1–4. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1968–1973.

LEW I–II – Fraenkel Ernst. *Litauisches etymologisches Wörterbuch* 1–2. Heidelberg: Vandenhoeck & Ruprecht, 1962–1965.

LKFŽ – Paulauskas Jonas. *Lietuvių kalbos frazeologijos žodynas*. Kaunas: Šviesa, 1977.

LKPŽ – Vosylytė Klementina. *Lietuvių kalbos palyginimų žodynas*. Vilnius: Mokslo, 1985.

LKŽ – *Lietuvių kalbos žodynas* 1–2, Vilnius: Mintis, 1968–1969; 3–6, Vilnius: Valstybinė politinės ir mokslinės literatūros leidykla, 1956–1962; 7–9, Vilnius: Mintis, 1966–1973; 10–15, Vilnius: Mokslo, 1976–1991; 16–17, Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidykla, 1995–1996; 18–20, Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidybos institutas, 1997–2002.

LSR I–IV – Röhrich Lutz. *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* 1–4. Freiburg–Basel–Wien: Herder Verlag, 1973.

MDI – Wolf Friedrich. *Moderne deutsche Idiomatik*. München: Max Hueber Verlag, 1976.

NVBS – *Nova vulgata Bibliorum sacrorum editio*. Romae: Libreria Editrice Vaticana, 1979.

Skardžius Pranas 1931: Die slavischen Lehnwörter im Altlitauischen. – *Tauta ir žodis* 7, 3–249.

SRNG – *Словарь русских народных говоров*, рэд. Ф. П. Филин, вып. 3. Ленинград: Наука, 1968.

TE – *Textkritische Edition der Übersetzung des Psalters in die Litauische Sprache von Johannes Bretke*, Pastor zu Labiau und Königsberg i. Pr., nach der Handschrift aus dem Jahre 1580 und der überarbeiteten Fassung dieses Psalters von Johannes Rehsa, Pastor zu Königsberg i. Pr., nach dem Druck aus dem Jahre 1625 nebst der Übersetzung des Psalters in die deutsche Sprache von Martin Luther nach der Ausgabe aus dem Jahre 1545, unter Mitarbeit von Friedemann Kluge, mit eine Einleitung versehen und hrsg. von Friedrich Scholz, *Biblia Slavica*, hrsg. von Hans Rothe und Friedrich Scholz, unter Mitarbeit von Christian Hannick und Ludger Udolph, Serie VI: Supplementum: *Biblia Lithuanica*, Reihe 2: Editionsbände, Band 6, Paderborn, München, Wien, Zürich: Ferdinand Schöningh, 2002.

Walde Alois 1910: *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*, 2. Auflage. Heidelberg: Carl Winter Verlag.

WW – *Wörter und Wendungen. Wörterbuch zum deutschen Sprachgebrauch*, hrsg. von Erhard Agricola unter Mitwirkung von Herbert Görner und Ruth Küfner. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1975.

Бирих Александр, Мокиенко Валерий, Степанова Людмила 1998: *Словарь русской фразеологии. Историко-этимологический справочник*. Под ред. В. М. Мокиенко, Санкт-Петербург: Фолио-Пресс.

Гак Владимир 1996: Специфика библейских фразеологизмов в русском языке. – *Frazeologia a religia. Tezy referatów międzynarodowego sympozjuma naukowego. Opole, 4-6 września 1996 r.*, 10.

DIE QUELLEN

I. Aus dem Alten Testament habe ich für meine Untersuchung nur Teile herangezogen, nämlich jene, die in der Edition von J. Palionis und J. Žukauskaitė *Jonas Bretkūnas. Rinktiniai raštai* (abgekürzt: B, RR), Vilnius 1983: 33–312 enthalten sind. Auch der Kommentarteil dazu (S. 332–359) wurde berücksichtigt.

II. Das Neue Testament der Bretke'schen Bibelübersetzung konnte ich anhand des noch nicht veröffentlichten Editionsbandes 7 (abgekürzt: Range Ed) durcharbeiten. Ich möchte an dieser Stelle für das freundliche Entgegenkommen, mir eine Zeit diesen Band zu überlassen, Prof. Dr. Jochen D. Range herzlich danken.

Es handelt sich um die Edition: *Navias Testamentas Ing Lietuwischka Lieszuwi perraschitas per Jana Bretkuna Labguvos plebona 1580. Das Neue Testament in die litauische Sprache übersetzt von Johann Bretke, Pastor zu Labiau 1580*. Edition der Handschrift, Bd. 7 und 8,

Labiau i. Pr. 1580. Bd. 7: Evangelien und Apostelgeschichte. Bearbeitet von Jochen D. Range. Ferdinand Schöningh Paderborn-München-Wien-Zürich sowie um das Beiheft zu Bd. 7: Anmerkungen und Erläuterungen (S. 520–544) bearbeitet von Jochen D. Range.

III. Für die Luther'sche Vorlage wertete ich folgendes Werk aus: *D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Die Deutsche Bibel 1522–1546*. Bd. 1 – Weimar, 1906; Bd. 2 – Weimar, 1909; Bd. 6 – Weimar, 1929; Bd. 8 – Weimar, 1954; Bd. 10, 1. Hälfte – Weimar, 1956; Bd. 10, 2. Hälfte – Weimar, 1957; Bd. 11, 2. Hälfte – Weimar, 1960.

IV. Die Quandt-Bibel zitiere ich nach: *Biblia Tai esti Wissas Szwentas Raftas Seno ir Naujo Testamento*, Karalauzuje, 1736.

[Bemerkung des Autors: Der vorliegende Beitrag stellt den Vortrag dar, den ich am 27.09.2002 auf der internationalen Tagung „400 Jahre Litauische Bibel: Philologische und theologische Aspekte der Bretke-Forschung“ gehalten habe. Die erwähnte Konferenz wurde vom 26. bis 29. September 2002 an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald von Prof. Dr. Jochen D. Range veranstaltet. Da bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt (08.04.2011) die Materialien dieser Konferenz nicht erschienen sind, sehe ich mich veranlasst, auf diesem Wege die Publizierung meiner Arbeit zu realisieren. – R. E.].

Dėl Jono Bretkūno Biblijos frazeologijos

SANTRAUKA

Straipsnio tikslas – aptarti Jono Bretkūno Biblijos vertimo frazeologizmus. Šiame vertime daug kompleksinių elementų, idiomų ir frazėmų. Straipsnyje skiriamos dvi kategorijos: elementai, besiremiantys biblinėmis idiomomis, ir elementai, kurie remiasi tam tikromis situacijomis. Straipsnyje pateikiama daug pavyzdžių, parodančių, jog Bretkūno vertime prielinksninė konstrukcija gali atitikti Liuterio Biblijos vieną žodį. Iš straipsnyje pateikiamos medžiagos matyti, kaip frazeologizmai įvairuoja ir kaip yra reiškiami. Straipsnyje minimi ir frazeologizmai, atliekantys sakinio funkciją kaip pasisveikinimo formulės, pvz.: Liuterio Biblijoje parašyta: *Gehab dich wol!* : sen. lie. *Giwenk su Dieu!* (sveikas) : lot.: *Valete!* (Apg XV 29). Būtų svarbu parengti trumpą kiekvienos Biblijos frazėmos raiškos abiejose – tiek šaltinio, tiek vertimo – kalbose aprašymą, aptariant variantus ir jų specifinius semantinius bruožus.

Įteikta 2011 m. balandžio 8 d.

RAINER ECKERT

Murtzaner Ring 16, D-12681 Berlin, Deutschland

rainer_eckert@gmx.net